

Beisellchaft,
ll.
beitungswerk-
iger-Wellblech-
ohnverbleiung
iqster Berechnung.

Kiefel
len
ngarten,
rhe 79.

Lager.

unden mit Lager
effens empfohlen,
daß ein großer
sehr solide und
rasch geliefert.
auf Material
wird die äußerste

Söhne,
raße.
gut besorgt.

pläne.

ner Eisenbahn
n Siegen nach:
5 M., 1,45, 4,11 N.
A.
Hörsdorf, Deuz 4,42,
45, 4,11 N., 6,17 N.
Born, Weplatz, Gie-
Frankfurt 4,42,
45 N., 8,19 N.
terzug.
urg: Samstag Nm.

Siegen von:
50 M., 1,12, 3,26 N.,
9,46 N.
1,12, 3,26 N., (von
9,46 N.
3,26 N., 7,48 N.

Hörsdorf u. Siegen:
2,35, 2,53, 5,33 N.,
A.

g-Eisenbahn.
n Siegen nach:
Hörsdorf 5,48, 6,50,
2,20, 1,15, 3,29 N.,
53, 9,51 N.
10,0 M., 3,29 N.,
A.

schonliegenden Sta-
Görsfeld 5,48, 10,
6,14, 9,51 N. Der
ahrt nur bis Alten-

Siegen von:
4,48 von Altenhün-
7,56, 11,27 M.,
4,6 N., 6,10, 6,56
N.
N., 1,40 N., 8,15,

Hörsdorf u. Siegen:
M., 12,55, 1,21,
N., 6,33, 7,55,

Hörsdorf u. Siegen:
M., 12,55, 1,21,
N., 6,33, 7,55,

Hörsdorf u. Siegen:
M., 12,55, 1,21,
N., 6,33, 7,55,

Hörsdorf u. Siegen:
M., 12,55, 1,21,
N., 6,33, 7,55,

Hörsdorf u. Siegen:
M., 12,55, 1,21,
N., 6,33, 7,55,

Hörsdorf u. Siegen:
M., 12,55, 1,21,
N., 6,33, 7,55,

Hörsdorf u. Siegen:
M., 12,55, 1,21,
N., 6,33, 7,55,

Sieg-Lahn-Zeitung.

1. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonntags- u. Feiertage

Preis
in der Exped. M.
1.25, der Post M.
1.50 pro Quartal.
Extrate pro 1
Spalt. Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

N. 134.

Siegen, Sonntag, 26. Juli

1885.

Eine geschichtliche Erinnerung.

Am 16. Juni waren es 25 Jahre, daß in Baden-Baden alle deutschen Fürsten mit Ausnahme des Kaisers von Oesterreich unter dem Vorfige des damaligen Prinzregenten, unseres jetzigen Kaisers, zusammenkamen, wie es damals hieß, um über die Verbesserung der Bundesverfassung zu berathen und dem Auslande die Einigkeit der deutschen Fürsten „ad oculos“ zu demonstrieren.

Als, wie man annahm, ganz ungebetener Gast erschien dabei Kaiser Napoleon III. in der Absicht, das geplante Werk zu stören und womöglich einen neuen Rheinbund zu stiften. Er stand damals auf dem Gipfel seiner Macht, eben hatte er Oesterreich niedergeworfen, und auch die innere Opposition wagte sich noch kaum zu rühren. Er brachte ein Heer französischer Polizeibeamten mit sich, und wie ungenirt sich dieselben auf deutschem Boden benahmen, mag daraus hervorgehen, daß einer derselben, wie man sich erzählte, am Stephanienbad, in welchem Napoleon abgesetzt war, einen badischen Polizisten in Civil zu verhaften wagte.

Baden selbst war damals noch die „Vorstadt“ von Paris. Der Spielpächter Benazet und sein Neffe Dupressoire spielten mit der französischen jeunesse dorée die erste Violine. Jeder Badener radebrette Französisch, und am Curhaufe erragte es riesiges Aussehen, als ich — damals flottes Corpsbursche im 4. Semester — dem Kellner, der mir für eine Flasche Bier „quatorze kreuzer“ verlangte, mit dröhnender Stimme erklärte, daß ich in einer deutschen Stadt kein Französisch verstehe und so lange nicht zahlen werde, bis er mir auf die deutsche Frage eine deutsche Antwort gebe.

In diesem Augenblicke — es war, wenn ich nicht irre, am 17. Abends, der Curplatz war vollgepfropft mit Tausenden von Menschen, welche herbeigeeilt waren, um die Fürsten zu sehen — fuhr Napoleon bei dem Prinzregenten, der damals schon wie jetzt in dem Meßmer'schen Hause am östlichen Ende des Curhauses Quartier zu nehmen pflegte, vor. Er wurde aber zu spät bemerkt, als daß eine Kundgebung hätte zu Stande kommen können.

Dagegen drängte sich während der meines Erinnerns nicht sehr langen Dauer des Besuches alles nach der dem Meßmer'schen Hause zunächst gelegenen Seite des Curplatzes, um den Kaiser zu sehen. Als er dann endlich das Haus des Prinzregenten verließ, suchten die massenhaft anwesenden Franzosen

und Französlinge den ungeliebten Mann, der nach Deutschland gekommen war, um zwischen den deutschen Fürsten Zwietracht zu säen, durch ein mächtiges „vive l'Empereur“ zu feiern. Da ertönte zuerst ein, dann Duzende und endlich Hunderte gellender Pfiffe aus den Kreisen der deutschen Studenten, die sich hier eintätiglich zusammengefunden hatten, und als sich der Wagen des Kaisers in der Richtung nach der Stadt in Bewegung setzte, da übergetten die auf den Fingern hervorgebrachten Pfiffe der Deutschen die Ausrufe „vive l'Empereur“ der „Franzosen“ bis zur Unkenntlichkeit. Der amtliche Pariser „Moniteur“ geruhte am andern Tage zu berichten, man habe aus dem „vive l'Empereur“ den deutschen Accent deutlich herausgehört.

Da ändert sich plötzlich die Scene; der Kaiser hatte die Brücke vor dem „Englischen Hofe“ noch nicht erreicht, als der Prinzregent auf dem Balkon des Meßmer'schen Hauses erschien. Ein immer wiederholtes, das „vive l'Empereur“ weit überschallendes, begeistertes Hoch aus tausenden kräftigen Lungen erschütterte die Luft. Napoleon aber stand im Wagen auf und schaute zurück, um zu sehen, was die Aenderung in der Stimmung des Publikums hervorgerufen hatte.

Ob der Mann wohl geahnt hat, daß der durch das Hoch gefeierte Fürst und das ihn so begeistert feiernde Volk berufen waren, nach 10 Jahren nicht nur seiner Herrschaft, sondern auch der Welt Herrschaft seines Volkes ein jähes Ende zu bereiten?

Nicht wenige aber von denen, die damals mit dem Munde für Deutschland eingetreten waren, sind 1870 mit ihrem Blute für ihre Ueberzeugung eingestanden. Auch der erste Pfiff gethan, hat 1870 in Frankreich eine Menge seiner Comilitonen von 1860 als Kameraden im Noche des Kaisers wiedergefunden und hat sich mit ihnen jener herzerquickenden Episode aus einer politisch unendlich traurigen Zeit mit Freunden erinnert.

Politische Uebersicht.

* Siegen, 25. Juli.

Ueber die letzten Stunden des General Grant liegen bereits die ersten telegraphischen Nachrichten vor. Am 22. Juli hat der Vereingte einen Rückfall gehabt und man erwartete stündlich sein Ende. Am Morgen des 23. Juli, um 8 Uhr 10 Min., ist er, umgeben von allen Mitgliefern seiner Familie, entschlafen. Seine letzten Augen-

blicke waren ruhig, aber sein Gesicht ist in Folge der lang andauernden Krankheit von tiefen Linien durchfurcht. In den letzten Tagen seines Lebens soll der noch immer ungebrochene Mann seine seit langer Zeit bearbeiteten Memoiren vollendet haben. — Die Nachricht von seinem Tode brachte in New-York eine tiefe Bewegung hervor. Im Hafen zogen die sämtlichen Schiffe ihre Flaggen auf Halbmast. Viele Häuser sind mit schwarzem Tuch behängt. Die Kirchenglocken läuten. Das Leichenbegängniß wird auf Staatskosten besorgt werden. Cleveland erließ eine Proclamation, in welcher er der Verdienste des Verstorbenen gedenkt und befiehlt, daß alle öffentlichen Gebäude dreißig Tage lang Trauer anzulegen und am Beerdigungstage geschlossen zu bleiben haben. Auch die Börse wird an diesem Tage geschlossen sein. — Aus dem Lebensgange des Verstorbenen heben wir die nachfolgenden Daten hervor. Geboren von schottischer Abkunft am 27. April 1822 zu Point Pleasant im Staate Ohio, verlebte er seine Jugend in diesem Farmerdistrikte, um dann Berufssoldat zu werden. Zögling der Militärakademie zu Westpoint, 1843 Lieutenant im 4. Inf.-Reg., foht er im mexikanischen Kriege 1846 und 1847 mit ausgezeichnete Tapferkeit und avancirte auf dem Schlachtfelde zum ersten Lieutenant und Kapitän. 1854 nahm er seinen Abschied und wurde Geometer, dann Farmer, schließlich trat er in das Ledergeschäft seines Vaters. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges ward Grant am 17. Juni 1861 Oberst eines Freiwilligenregiments und im August Brigadegeneral. Und nun beginnt diejenige Thätigkeit, der er seinen welthistorischen Namen verdankt. Nach Cairo am Zusammenflusse des Ohio mit dem Mississippi geschickt, um die zweifelhaften Staaten Kentucky und Tennessee niederzuhalten und, womöglich dem Feinde zu nehmen, bemächtigte er sich des wichtigen Paducah am Einfluß des Tennessee in den Ohio, erlitt aber bei Belmont eine Niederlage, nahm jedoch am 6. Februar 1862 Fort Henry und am 16. Februar Fort Denelson am Cumberland. Zum Generalmajor in der Freiwilligenarmee ernannt, wurde er am 6. April 1862 bei Pittsburg-Landing im nordöstlichsten Theile Mississippis geschlagen, vereinigte sich am folgenden Tage mit Buell und trieb dann den Feind mit Verlust zurück. Nunmehr trat Grant an die Spitze der West-Tennessee-Armee und gewann im September und Oktober 1862 die Schlacht bei Yuka und Corinth. Sein Departement umfaßte das ganze Mississippigebiet bis Vicksburg, dessen starke Werke den Fluß

Zbika.

Novelle von Karl Bömers.

(Fortsetzung.)

Schwerfällig taumelte Hildibert an den Weidenstamm zurück; aller Muth, alle Kraft war von ihm gewichen.

„Weh' mir,“ stöhnte er auf, „warum wohnt der finstere Geist in solch' lichter Gestalt, und der böse Zauber auf solch' holdseligen Lippen! Wohl kann sie zaubern, ich weiß es, der Knecht weiß es, und die kluge Materna weiß es, nur Hezilo wollte nicht daran glauben, und er hat es am bittersten erfahren, da sie ihm die Todesrunen gesungen. Zbika!“ rief er leise im unfählichen Herzwel, „warum hast du ihm, dir und mir das angethan! Mich, mich armen Thoren wolltest du gewinnen und hast mich auf ewig verloren!“

Der Abend war bitter kalt, fröstelnd raffte er sich auf, wie ein Traumwandler schritt er der Stadt zu, schen schritt er durch die Kreuzgänge der Pfalz in sein Gemach und hastig, als fürchte er die Dunkelheit, entzündete er die kleine, eiserne Waidlampe über seinem Tische. Sein unruhiger Blick fiel auf den offen daliegenden Virgil, in dem er am Morgen gelesen: „Durate et vosmet rebus servate secundis!“

las er und lachte höhnisch. „Sie täuschen allzumal,“ murmelte er, „die Worte der Weiber und die Verse der Dichter, und je glatter sie sind, desto trügerischer

sind sie meist;“ dann warf er sich müde und zerschlagen auf sein Lager. Gott- und weltlern fühlte er sich, in dumpfem Brüten starrte er in die zitternde Flamme des Lichtes. Aber das Maß seiner Leiden war noch nicht voll. Plötzlich zuckte es durch sein Gehirn: Das Blatt, das Lindenblatt, von dem der Schächer gesprochen! Blut hatte daran gehaftet, sein Blut, Hezilos Blut, sie hatten es ineinander gemischt, sie waren Blutbrüder geworden an jenem Morgen — nun mußte er den Todten rächen, er hatte es gelobt, mußte ihn rächen an — Zbika.

Angst und Entsetzen faßten ihn, er schnellte von dem Lager empor, rief den Fensterladen auf und ließ sich die kalte Nachtlust um den heißen Kopf wehen; bald beruhigte ihn der Gedanke, daß er den Priesterrock trage; jener Brauch, den er mit Hezilo geübt, war heidnisch, das Gelübde, welches er dem Freunde gegeben, konnte ihn, den christlichen Priester, nicht binden, denn es lief göttlicher Sakung zuwider; aber er war ja noch nicht Priester, das Ordensgelübde hatte jenes ältere Gelübniß nicht aufgehoben, bevor die Pflicht, letzteres zu erfüllen, eingetreten war. Hildibert wollte sich befreien aus diesem quälenden Wirrsal der Gedanken, er wollte Gewißheit haben. In der Zelle, die neben der seinigen lag, hörte er Geräusch, dort wohnte der greise Wahala, ein kluger Mönch und des Bischofs Leibarzt, den wollte er befragen. Mit dem Aufgebot aller Kraft zwang er sich zu äußerlicher Ruhe und ging zu dem Alten. Der lag auf seinem Ruhebette und las; „Hildibert, mein Sohn,“

sagte er verwundert, „woher kommst du zu später Stunde?“

„Verzeihet, ehrwürdiger Wahala,“ entgegnete Hildibert, „eine seltsame Frage ist mir bei meinen Studien aufgefallen, die ihr mir lösen sollt. Oben im Norden lebten zwei Männer, die Blutbruderschaft geschlossen hatten; hinterher liebten beide ein Weib, und dieses war dem einen zugethan, während es den andern freite in der Umstände Verkettung. Die Ehe war glücklich, und das Weib tödtete den Ehegemahl, um den Geliebten zu gewinnen, der inzwischen für den geistlichen Stand sich bestimmt hatte, aber nicht Priester geworden war. Nun entsteht die Frage, mußte der Ueberlebende den Todten rächen, obwohl er, weltlicher Laie entrückt, dem geistlichen Stande sich geweiht hatte?“

„Ob er es muß?“ sprach Wahala. „Ich denke, er wird es müssen; um seiner selbst willen freilich mag er es unterlassen, denn er ist mit jenem greulichen Gelübde bereits dem leiblichen Tode und der ewigen Verdammniß anheingefallen, also, daß ihm der Bruch des Gelübnisses nicht weiter zu schaden vermag. Aber um des Todten willen wird er es müssen, denn wer weiß es, wie jenem die Erfüllung des Versprechens nützen kann. Nur soll er die Rache nicht selbst an der Mörderin ausüben, sondern nach christlicher Weise sie dem Gerichte überliefern und vor versammeltem Volke sie anklagen. Was du aber gesagt hast von dem künftigen Priesterthume des Mannes, so ist das ganz nichtig, denn wie kann jemand Priester

versperren. Der tapfere Soldat nahm den wichtigen Platz am 4. Juli 1863. Die Operationen, die endlich zu diesem Siege führten, dauerten länger als ein halbes Jahr und bildeten durch die Kühnheit ihrer Konzeption und die Beharrlichkeit ihrer Ausführung ein glänzendes Ereignis in der Geschichte des amerikanischen Bürgerkriegs. Durch den Fall von Vicksburg war der Sezession die Grundstütze gebrochen. Grant wurde zum Generalmajor in der Vereinigten Staaten-Armee ernannt und trat nach der Niederlage Rosenkrantz bei Chicamauga (Sept. 1863) an die Spitze der unter dem Namen Mississippi-Departement vereinigten Armeen von Cumberland, Ohio und Kentucky. Seine Corpskommandanten waren Sherman, Thomas, Hooker und Burnside; Grant vertrieb den Feind in den Gefechten vom 23. bis 25. Nov. 1863 aus den Chattanooga beherrschenden Höhenzügen und zwang ihn zum Rückzug auf Dalton in Georgia. Dadurch wurde zugleich der von Longstreet in Knoxville (Tennessee) belagerte Burnside gerettet, Kentucky und Tennessee waren gesichert, Georgia und der ganze Südosten des Sezessionsgebietes waren im Rücken bedroht. Kongress und Präsident Lincoln erwiesen sich (2. März 1864) dem siegreichen Feldherrn durch Ernennung zum Generalleutnant und Oberbefehlshaber aller Armeen dankbar. Grant übernahm im Frühjahr 1864 das Oberkommando der Potomac-Armee, mit der er am 3. Mai den Feldzug gegen Richmond eröffnete. Der feindliche General Lee bestritt jeden Zoll des Bodens; dieser im ganzen elfmonatliche Feldzug war einer der blutigsten und hartnäckigsten aller Zeiten, erst am 3. April 1865 ergaben sich Petersburg und Richmond und am 9. April 1865 fiel Lee mit den Resten seiner Armee dem Sieger Grant bei Appomattox Courthouse in Virginia in die Hände. Damit hatte der Krieg sein Ende erreicht.

Mit dem Frieden nahm Grant als Obergeneral aller amerikanischen Armeen — im Juli 1866 wurde ausdrücklich für ihn der Rang eines Generals der Ver. Staaten-Armee geschaffen — in Washington sein Hauptquartier. Nach den großartigen Erfolgen Grant's auf dem Schlachtfeld ist es leicht zu erklären, daß der zu Chicago am 20. Mai 1868 versammelte Nationalkonvent der republikanischen Partei den siegreichen Feldherrn als Kandidaten für die Präsidenten-Wahl aufstellte. Unter 5,716,082 abgegebenen Stimmen erhielt Grant eine Mehrheit von 309,684 Stimmen, welche bei der Erwählung für den zweiten Amtstermin im November 1872 auf 762,991 Stimmen anwuchsen. Wenn die achtjährige Amtsdauer Grant's auch in der auswärtigen Politik manche Erfolge aufzuweisen hat — das Genfer Schiedsgericht in der Alabamafrage und das Urtheil des deutschen Kaisers in der sogenannten San Juanfrage fielen zu Gunsten der Union aus — so läßt sich dasselbe doch nicht in betreff der inneren Politik sagen. Es gelang ihm nicht, auch nur eine der von ihm wiederholt versprochenen bedeutenden Maßregeln — Reform des Civildienstes, Beruhigung des Südens und Wiederherstellung der Goldwährung — durchzuführen und der Hauptgrund hierfür war ohne Zweifel Grant's Unfähigkeit, sich die richtigen Rathgeber zu wählen und sich den Einflüsterungen korrupter Freunde zu entziehen. Daß solche Leute, wie die Minister Belknap und Robeson, sich die größten Unterschlagungen zu

Schulden kommen lassen durften, hat auch den Präsidenten selbst diskreditirt, dem es nicht nur an Einsicht, sondern auch an Energie fehlte, den Mißbräuchen entgegenzutreten. Daß die republikanische Partei schon 1876 so sehr an Boden verloren hatte, ist zum großen Theil der Leitung der Geschäfte durch Grant in seiner zweiten Amtsperiode zuzuschreiben.

Nach seinem Rücktritte vom Amte unternahm Grant mehrere Reisen nach Asien und Europa, wo er überall in einer dem großen Feldherrn und ehemaligen Präsidenten der mächtigen Republik gebührenden Weise empfangen wurde. Auch in Paris, obgleich er 1870 für Deutschland Partei ergriffen hatte. Ein Versuch seiner politischen Freunde, ihn bei der Präsidentenwahl von 1880 wieder in das Weiße Haus zu bringen, scheiterte kläglich an dem gefunden Sinne des amerikanischen Volkes, welches in Grant bereits die Reutepolitik verurtheilt hatte und einen nur zu berechtigten Widerwillen gegen einen dritten Amtstermin der Präsidenten hatte. Im Jahre 1882 trat Grant an die Spitze einer Gesellschaft zum Ausbau der Eisenbahnen und zur Ausbeutung der reichen Hilfsquellen von Mexiko. Allein alle seine geschäftlichen Unternehmungen sind ihm mißglückt und so mußte er es noch erleben, daß sein ganzes Vermögen in dem Zusammenbruche eines Hauses, dessen Geschäfte der ehemalige Präsident der Ver. Staaten durch das Gewicht seines Namens zu fördern versucht hatte, vollständig verloren ging. Die Hilfe von Seiten des Kongresses kam zu spät und hätte wahrscheinlich, auch wenn sie früher gewährt worden wäre, den Ruin Grant's in geschäftlicher und, wie man leider sagen muß, auch in moralischer Beziehung nicht verhindert. Wie weit die Geschichte seiner Feldzüge, an welcher er noch in den letzten Wochen mit fieberhafter Eile gearbeitet haben soll, gediehen ist, dürfte wohl bald bekannt werden. Hoffentlich entspricht die Darstellung Grant's der großen Zeit, in welcher eine so hervorragende Rolle zu spielen ihm vergönnt war.

Kühn, kaltblütig und zähe, vereinigte er alle Eigenschaften, welche ein Kriegermann nöthig hat. Um einen wirklichen Erfolg zu erringen, opferte er ohne Bedenken 10,000 Mann, während er sich lieber zurückzog, als auch nur einen Tropfen Blutes für einen unnützen Sieg zu vergießen. Er ging selbst in die Transcheen, stellte sich selbst an eine Kanone, wenn es darauf ankam, eine Lücke auszufüllen und den Muth seiner Leute aufrecht zu erhalten. Dabei war er bescheiden, frei von jedem Reid und großmüthig gegenüber dem besiegten Feinde. Diesem Grant wird das große amerikanische Volk stets dankbar bleiben und noch in den letzten Monaten hat es durch seine lebhafteste Sympathie auch dem Sterbenden bewiesen, daß es die wahren Verdienste seines berühmten Heerführers nicht vergessen hat.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 24. Juli. (Vom Tage.) Die Schiffbau-Gesellschaft „Germania“ dementirt die Nachricht, daß der Dampfer für den Gouverneur von Kamerun nicht fertig ist. Das Schiff habe die vollste Anerkennung der Abnahme-Kommission gefunden. Die Veränderungen, die auf Kosten des

Bestellers jetzt am Schiff vorgenommen werden, seien von der Admiralität für die Ueberführung des flachgehenden Küstenfahrzeuges in länger, immerhin gefahrloser Weise von vornherein beabsichtigt gewesen. Ein hoher Aufbau mit Sonnendeck wird abgenommen und im Schiff verankert, um am Bestimmungsort wieder aufgerichtet zu werden. Die schwere Takelage wird für die Reise mit einer leichteren vertauscht. — Die Provinzialregierungen sind wieder einmal aufgefordert worden, um den äußeren Störungen entgegenzutreten, welche eine würdige Feier der Sonn- und Festtage beeinträchtigen, die in der bereits bestehenden hierauf bezüglichen Gesetzgebung getroffenen Bestimmungen auf das Strengste zu handhaben und namentlich dafür Sorge zu tragen, daß die gewöhnliche und regelmäßige Dauer des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes beider christlichen Confessionen nicht gestört werde. — Der Finanzminister hat unterm 18. d. Mts. im Einverständniß mit dem Reichsanzler bestimmt, daß bei der Einfuhr von Schweinefleisch ausschließlich der Speckseiten aus Frankreich nach Deutschland auch solche Ursprungszeugnisse zugelassen sind, welche von der betreffenden französischen Ortsbehörde ausgestellt und von dem zuständigen deutschen Konsul, bezw. wo ein solcher nicht bestellt ist, von der kaiserlichen Botschaft zu Paris legalisirt sind. — In seiner Sitzung am 2. Juli hat der Bundesrath beschlossen, daß etwa 10,276,000 M. in Einmarkstücken und etwa 400,000 M. in Einpfennigstücken ausgeprägt werden sollen, und daß bei der Vertheilung dieser Prägung auf die einzelnen Münzstätten die bisher geltenden Procentsätze mit der Maßgabe zu Grunde gelegt werden, daß der bisher der Münzstätte in Darmstadt zugewiesene Procentsatz den übrigen Münzstätten nach Maßgabe ihrer Verhältnißzahl zuwächst. — Nach neuerdings vorliegenden Nachrichten wird die Kaiserin Elisabeth sich dem für die ersten Tage des August angekündigten Besuch des Kaisers Franz Josef bei unserem Kaiser in Gastein anschließen.

— Berlin, 23. Juli. (Die Frankfurter Kirchhofsionen.) Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Polizei und einer Anzahl Socialdemokraten, wie er soeben in Frankfurt a. M. stattgefunden hat, ist zum Glück ein seltenes Ereignis in der Geschichte unserer socialen Kämpfe. Frankfurt ist gegenwärtig der hervorragendste Mittelpunkt der anarchistischen und socialdemokratischen Bewegung und hat als solcher in neuerer Zeit viel von sich reden gemacht. Gleich nach der Ermordung des Polizeiraths Rumpff hieß es, es solle der sog. kleine Belagerungsstand über die Stadt verhängt werden; damals hat man davon Abstand genommen, jetzt wird man aber ohne Zweifel den Gedanken aufs neue in Erwägung ziehen. Ob die Polizei in dem Frankfurter Fall nicht mit einer unnötigen Schärfe vorgegangen ist, wird die weitere Untersuchung zu entscheiden haben; nach den Berichten der Frankfurter Blätter hat es allerdings den Anschein. Es fehlt bei dieser Gelegenheit auch wieder nicht an abfälligen und geringschätzigen Urtheilen über die Wirksamkeit des Sozialistengesetzes und der auf Grund desselben verhängten Polizeimaßregeln. Der Streit über den Werth dieses Gesetzes wird sich ohnehin demnächst in großem Umfang erneuern. Es wird bald Gelegenheit sein, die Sache gründlich im Reichstag und in der Presse zu erörtern, da in

werden, der bei der heidnischen Hela blutige Gelübde geleistet hat? Und ob er sich die Weihen erschlische — würden diese dennoch weder an dem auswendigen, noch an dem inwendigen Menschen etwas ändern?"

Der Alte legte sich bequem zurück nach dieser Belehrung.

Hilbert zitterten die Kniee bei solchem Bescheide. „Ich danke Euch,“ stammelte er, „vergebt die späte Störung.“ Er wollte gehen, aber Wahala rief ihn zurück und blickte mit dem durchdringenden Blicke des Arztes in das bleiche Gesicht seines Nachbarn.

„Du bist blaß, deine Augen sind übermäßig wie die eines Kranken; arbeite nicht zu viel, Hilbert,“ warnte er, „denn auch einem hohen, kraftvollen Körper schadet die übermäßige Ermüdung des Geistes; wenn du nicht nachlässest in deinem Eifer, werde ich dem Bischofe sagen, daß er dir das Licht entziehen möge zu deinem Besten. Merke dir das, mein Sohn, und nun geh' zur Ruhe.“

Hilbert ging. Dunkel genug war es um ihn her, auch wenn man ihm die kleine Flamme beließ, die unruhig über dem Bücherschragen flackerte; Wahalas Belehrung hatte ihm den letzten Schimmer von Hoffnung und Trost benommen.

Nicht allein, das wissenschaftliche Volk, auch die Geistlichkeit in ihrer Allgemeinheit glaubte an das Treiben finsterner Dämonen im Weltall im Gegensatz zu dem Walten der Engel des Lichts; die Kirche verkaufte benedelte Kerzen, Wunderwasser und Weihträuer zum Schutze gegen die dunkelen, feindlichen Gewalten, ihre

Priester hielten von Wald und Flur und von den Hütten der Menschen die Schwarzgelben fern, und wie auf dem Tische des Landmanns der heidnische Donnerkeil und die kirchlich geweihte Kerze bei einem Ungewitter als Schutzmittel friedlich nebeneinander aufgestellt waren, so lagen im Glaubensleben des Volkes heidnische und christliche Vorstellungen dicht zusammen.

Im Sackengemüthe zumal haften die Wurzelasern des Väterglaubens noch mit großer Zähigkeit; die einen verkanteten ihre Art und hielten sie für christlich, die andern duldeten sie widerwillig.

Hilbert war ein echtes Kind seiner Zeit und seines Volkes, er war unter der Leitung einer Frau herangewachsen, welche die innere Gewissensangst zu äußerer Werthtätigkeit, zu asketischer Religionsübung getrieben; der Hang der Heidebewohner zum Geheimnißvollen, der Zug zum Uebernatürlichen haften auch ihm an, wie hätte denn er nicht an die „schwarze, alte Kunst“ mit all' dem dahinter stehenden Geisterglauben glauben sollen? Daß Jbita den Jugendfreund mit Zaubersprüchen getödtet, war ihm bei fortgesetztem, selbstquälerischem Grübeln zu unumstößlicher Gewissheit geworden, daß er selbst sich durch heidnische Blutmischen zu dem verwerflichsten, verabscheuungswürdigsten Menschen gemacht hatte, war ihm nicht minder klar. Wie eine Verhöhnung des Heiligen erschien es ihm, daß er noch immer geistliches Gewand trug, heiß und schwül wurde es ihm unter dem Ordenskneide, und doch scheute er sich, dasselbe abzustoßen. Aber was sollte es ihm weiter nützen? Konnte er, der Verworfenen, denn die

Zerthümer seiner Mutter bezahlen, konnte er, der den Weg zum Heile für immer verfehlt hatte, einer andern irrenden Seele den Pfad zum Himmel weisen? Wie sollte sich alles wenden und lösen, wie sollte der Fluch sich erfüllen, der auf ihm lastete, wenn er nicht alles hinter sich ließ, wenn er nicht in weiter Ferne sich und die schwere Schuld zu bergen suchte? Sie mußten sterben durch Hentershand, Jbita und er, das war gewiß. Oft kam ihm wohl der schmeichelnde Gedanke, wie lieblich es sei, wenn Jbita mit ihm zöge in weltferne Stille, aller Verfolgung entrückt, aber er wies sofort den Gedanken zurück, denn er mochte nichts mehr gemein haben mit jener, und er fürchtete sich, mehr zu künden, wie er bereits gethan. Fürchtbar war ihm das Dunkel der Nacht, im wüsten Traume sah er Jbita an seinem Lager, der rechte dräuend die Hand empor, aus deren Fläche die Blutstropfen quollen und mahnte an die Erfüllung des Gelübnisses, dann fuhr der schwer Geängstigte auf von dem Pfuhle, dann war er entschlossen, dem Bischofe alles zu bekennen, und wenn er alsdann andren Tages Meintwert gegenüber stand und dieser, dem die krankhafte Veränderung seines jungen Freundes nicht entging, losend über seine Loden strich und sagte: „Was fehlt dir, Hilbert? Du schwindest ja dahin wie der Tau am Grase!“ schwieg er doch, denn er fürchtete das Schwert des Henters und mehr als dies die öffentliche Schande.

(Fortsetzung folgt.)

nächster
Gesetzes
Reichstags
daß diese
freisinnige
einer groß
Stände g
Wir haben
der Thats
der Social
schon anzuk
* Gaf

gestern
lieutenant
menade, v
längeren
dritte Ba
v. Plessen
wege. Zu
Kendert, Z
und Fina
das gute
des Kaiser
zu seiner
die Luft i
vorgestern
August w
reich erw
Kaiser sch
Aufenthal
Erstaunen
der Kaiser
Promenade
im Bau
Neubau b
steilen, e
menade w
der Kaiser
weiten Au
und letzte
10 Minut
gehalten
10 Minu
trat. Au
Werder, d
sich länge
Kaiser in
kurzer Ri
— Die G
ungeachtet
seiner Ph
allerneue
Behörden
einen ober
jähriges
hofften Be
zu Gms
Seiner M
erst 64 J
läuterung
Original-
welchem
Beihilfe
wirklich
hobenen
langte de
rechtzeitig

Wien
würdig
„D. Z.“
Der tiche
Knaben,
sie zur K
Es geschä
vorher mi
In Folge
Lehrer un
aus der
Kadlec to

* Pat
s and te)
derselbe
überreich
mit der
kehren. T
reist am
nach Fra
Tompson
Damit is
wiederher

* Lon
Prinze
von Bat
Whipping
der König
und eine
lichkeiten

men werden, rührung des er, immerhin absichtigt ge- ndeck wird um am Be- werden. Die e mit einer lregierungen en, um den welche eine einträchtigen, bezüglichen n auf das dafür Sorge gelmäßige Hauptgottes- nicht geführt term 18. d. stanzler be- Schweinefleisch nreich nach gnisse zuzu- französischen zuständigen nicht bestellt am 2. Juli 10 276 000 000 M. in sollen, und ng auf die den Prozent- legt werden, rmstadt zu- stätten nach t. — Nach die Kaiserin des August Josef bei anfurter sammentstöß hl Social- furt a. M. seltenes Er- len Kämpfe. ndste Mittel- motratischen ter Zeit viel Ermordung lle der sog. dt verhängt genommen, n Gedanken- Polizei in unnötigen itere Unter- n Berichten ngs den An- auch wieder n Urteilen es und der eimafregeln. Befehes wird g erneuern- e gründlich tern, da in

nächster Zeit die Frage einer Erneuerung dieses Gesetzes hervortreten wird. Wie die Verhältnisse im Reichstage dormalen liegen, ist es wahrscheinlich, daß dieses das vorigemal nur durch die deutsch-freiminnigen Abkommendungen und den „Umsatz“ einer großen Anzahl von Centrumsmitgliedern zu Stande gekommene Gesetz das nächstmal scheitert. Wir haben dann vielleicht Gelegenheit, an der Hand der Thatsachen einen Vergleich über die Entwicklung der Socialdemokratie mit und ohne Socialistenge- setz anzustellen.

* **Gastein**, 24. Juli. (Der Kaiser) fuhr gestern Nachmittag mit dem Adjutanten Oberst- lieutenant v. Petersdorf zur Erherzog-Johann-Pro- menade, verließ dort den Wagen und machte einen längeren Spaziergang. Heute nahm der Kaiser das dritte Bad und machte mit dem Oberstlieutenant v. Plessen den üblichen Spaziergang auf dem Kaiser- wege. Zur Tafel sind u. a. geladen: Major Renvers, Adjutant des österreichischen Kriegsministers, und Finanzminister Graf Szapary. Allgemein wird das gute Aussehen und das rüstige Ausstreiten des Kaisers bewundert. Der Kaiser äußerte vielfach zu seiner Umgebung, wie sehr ihm der Aufenthalt, die Luft und das Bad behage. Das Wetter ist seit vorgestern prachtvoll. Zwischen dem 4. und 7. August wird die Ankunft des Kaisers von Öster- reich erwartet. — In Gastein scheint sich der Kaiser schon nach den wenigen Tagen seines dortigen Aufenthalts außerordentlich zu erholen. Allgemeines Erstaunen erregte es, wie „K. Z.“ schreibt, als der Kaiser bei der Villa Mühllberger die Kaiser- Promenade verließ, auf einem Seitenstege zu dem im Bau begriffenen neuen Hause hinschritt, den Neubau besichtigte und dann auf einem überaus steilen, etwa 150 Schritt langen Steg zur Pro- menade wieder emporstieg. Oben angelangt, machte der Kaiser auf einer Bank, von wo aus man einen weiten Ausblick ins Gasteiner Thal hat, kurze Rast und setzte alsdann seinen Spaziergang nach etwa 10 Minuten fort. Hierauf nahm er in dem bereit- gehaltenen Rollwagen Platz, saß in demselben gegen 10 Minuten, worauf er zu Fuß den Rückweg an- trat. Auf demselben begegnete er dem Professor Werder, dem er die Hand reichte und mit dem er sich längere Zeit unterhielt. Um 11 Uhr war der Kaiser in seine Gemächer zurückgekehrt, nahm nach kurzer Ruhe das Dejeuner ein und arbeitete alsdann. — Die Gewissenhaftigkeit, mit welcher unser Kaiser ungeachtet seines hohen Alters auch die kleinste seiner Pflichten erledigt, ist bekannt. Dafür aus- allerneuester Zeit ein Beispiel. Von den betreffenden Behörden war die Gewährung eines Ordens für einen oberreligiösen Lehrer erbeten, dessen fünfzig- jähriges Dienstjubiläum bevorstand. Statt der er- hofften Bewilligung kam jedoch aus dem Civilkabinet zu Gms ein Schreiben, in welchem es hieß, es sei Seiner Majestät auffallend, daß der Betreffende erst 64 Jahre alt sei, und bedürfe es näherer Er- läuterung darüber. Erfreulicherweise fand das Original-Ernenennungsdekret sich noch vor, nach welchem einst der vierzehnjährige junge Mann zur Beihilfe für seinen Vater in aller Form als Lehrer wirklich angestellt worden; somit konnten die er- hobenen Bedenken beseitigt werden. Der Orden ge- langte denn auch, durch Gilboten befördert, noch rechtzeitig in die Hände des Jubilars.

* **Wien**, 22. Juli. (Ezechische Liebens- würdigkeiten.) In Leipnitz bei Olmütz fand der „D. Z.“ zufolge ein großer Kirchensandal statt. Der tschechische Geistliche Kadlec packte nämlich zwei Knaben, ehe sie beichteten, beim Kragen und warf sie zur Kirche hinaus, wobei sich ein Knabe wehrte. Es geschah dies deshalb, weil die Knaben Tags vorher mit deutschen Abzeichen in die Schule kamen. In Folge des entstandenen Auflaufes intervenierten Lehrer und Bürger und wurden sämtliche Kinder aus der Kirche geführt, bis Ruhe eintrat. Gegen Kadlec wurde die Strafanzeige erstattet.

* **Paris**, 23. Juli. (Der chinesische Ge- sandte) ist heute früh aus Berlin hier eingetroffen, derselbe wird Grevy in nächster Woche seine Kreditive überreichen und nach Betrauung Tschan Ki Tongs mit der Führung der Geschäfte nach Berlin zurück- kehren. Der Gouverneur von Cochinchina, Tompon, reist am 27. ds. Mts. von Cochinchina ab, um sich nach Frankreich zu begeben. „Temps“ deutet an, Tompon kehre nicht nach Cochinchina zurück. — Damit ist auch das äußere Zeichen des Friedens wiederhergestellt.

* **London**, 23. Juli. (Die Trauung der Prinzessin Beatrice) mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg fand heute in der Kirche von Wippingham in der Nähe von Osborne im Beisein der Königin, der Minister, des diplomatischen Corps und einer großen Anzahl hervorragender Persön- lichkeiten statt.

Locales von Sieg und Lahn.

* **Siegen**, 25. Juli. (Schulzucht.) Das Central- blatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen theilt auf Seite 232 folgende wichtige Bestimmung mit über die Befugnis des Lehrers zur Ausübung der Schul- zucht außer der Schulkast: „Der Lehrer ist ebenso be- rechtigt wie verpflichtet, darüber zu wachen, daß die Schüler den Unterricht nicht veräumen. Es liegt daher in den Amtsbefugnissen des Lehrers, Schüler, welche die Schule umgehen, in die Schule zu führen und für ihr pflicht- widriges Verhalten zu züchtigen. Er ist hierzu auch nach Ablauf der für den Unterricht bestimmten Zeit berechtigt. Auch der Umstand, daß der Vater des Schülers in der Nähe ist, beschränkt das Züchtigungsrecht des Lehrers nicht, und dies um so weniger, wenn der Vater, statt seinerseits den Sohn zur Schule zu schicken bezw. zu strafen, still- schweigend denselben hat gewähren lassen.“

* **Siegen**, 24. Juli. (Die Ernte) hat auch in unserer Gegend mit dem Schnitt des Korns begonnen. Auf Dreis- bacher, Marienborner u. v. Gemarkung stehen bereits die Garben in Reih und Glied. Wenn der Wind über die Stoppeln weht, geht es abwärts im Jahre. Bei uns scheint der Herbst in diesem Jahre mit den Grundtagen getauscht zu haben, so kühl und voll Nebel sind bereits Abende und Morgen.

— **Siegen**, 24. Juli. (Vacante Stellen) im Bezirk des 11. Armee-corps. Station unbestimmt. Straße Weimar-Gera. Direction der Weimar-Geraer Eisenbahn- gesellschaft zu Weimar, Weidenfelder 52 M. pro Monat und nach Anstellung freie Dienstföhrung. Battenberg, Rgl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe, ca. 50–54 M. Großalmerode, Bürgermeisterrat, Feldhüter, 300 M. jährlich. Hanau, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5–8 Pfg. pro Seite Schreib- werk. Söhr-Grenzhausen, Rgl. Eisenbahnbetriebsamt Neu- wisch, Bremser, 50–57.50 M. pro Monat. Limburg (Lahn), Gerichtsstelle, Kassenschreiber, 75 M. monatl. Remuneration.

△ **Freundenberg**, 24. Juli. (Ein Leben gewagt für eine Ruhhaut.) Im Büchergund bei Freuden- berg erkrankte die einzige Kuh eines Mannes am Milz- brand. Anstatt nun das todt Thier schnelligst recht tief zu begraben, wird geplant, erst noch die Haut abzuziehen. Troch Abmahnung macht sich der Bruder des Hirten daran, diese gefährliche Arbeit am Samstag Abend nach voll- brachtem Tagewerk zu thun. Am Sonntag ist er wohlge- muth im Wirtshause gewesen und am Montag und Dienstag bei der Arbeit. Erst am Mittwoch trat ernstliche Erkrankung ein; aber die ärztliche Hilfe war zu spät an- gerufen worden. Unter großen Schmerzen starb der Arme schon am Mittwoch Abend. Einige unscheinbare Ver- letzungen der Hände sind muthmaßlich die Ursache ge- wesen, daß der Giftstoff den Weg zum Blute gefunden hat. — Gefallenes Vieh sollte man unter allen Umständen mit der Haut schnelligst tief verdrängen. Eine Haut voll Giftstoff kann auch Gerber unglücklich machen.

* **Kirchen**, 24. Juli. (Personalien.) Erledigte Schulleistungen. Bürgermeister Müller zu Gebhardshain ist zum Stellvertreter des Standesbeamten des Standes- amtsbezirks Kirchen auf die Dauer der ihm übertragenen vierwöchentlichen Verwaltung der Bürgermeisterei zu Kirchen ernannt worden. — Die 2. Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Kirchen ist zu besetzen; Einkommen jährlich 1050 M. neben freier Wohnung oder Mieths- entzückung. Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeug- nisse binnen 3 Wochen an Kreis-Schulinspektor Schwandt zu Kirchen zu richten.

* **Wiederstein**, 24. Juli. (Glückliche Jagd.) Gestern Abend erlegte die beiden hiesigen Schützen Sauer und Petri ein Wildschwein (Wache) im Gewicht von 100 Pfund.

— **Verleburg**, 23. Juli. (Verunglückt) ist gestern hier ein Mann aus Weimshausen, Karl Weber. Vater von sieben Kindern, wovon das jüngste noch nicht schulpflichtig ist, und Wittwer. Derselbe war im Kaufweg mit einem Wagen den festgefahren, und indem er ver- suchte, letzteren an der einen Seite mit einem Scheit Holz etwas zu heben, gingen die vorgepannten Räder weiter, er fiel und kam so unglücklich zu liegen, daß zwei Räder über seinen Körper gingen. Noch am demselben Abend erlöste ihn der Tod von seinen Schmerzen.

— **Damm a. d. Sieg**, 24. Juli. (Verunglückt.) Auf der Baustelle der Neue Altenfischen-An hat sich, wie wir hören, ein Unglücksfall zugetragen. Der Arbeiter Schmidt wurde von einer Kippfahre, die umschlug, getroffen und mit dieser die Böschung hinabgerissen. Die Verletzungen, die der Unglückliche davongetragen, sollen erheblich sein.

Vermischtes.

* **Köln**, 24. Juli. (Häuser-Einsturz.) Auf dem Gohlmarkt stürzten heute Mittag plötzlich zwei von zahl- reichen Familien bewohnte Häuser ein. Von sämtlichen Personen konnten sich nur 5–6 retten. Zahllose Menschen sind an der Unglücksstätte, wo die Wioniere, die freiwillige und die Berufsfeuerwehr mit der Rettung der Ver- schütteten beschäftigt sind. Bis Nachts 12 Uhr wurden 6 Leiden herausgezogen, 53 Menschen gerettet. Im Hospi- tal sind gegen 30 Menschen verwundet untergebracht, darunter zum Glück nur wenige schwer. Einer der letzteren ist bereits gestorben. Zu allem Unglück herrscht in dem Trümmerhaufen Wassers und Feuersnoth. An der einen Stelle die Gefahr des Ertrinkens, da die gesprungenen Wasserleitungsrohre fortwährend ihren feuchten Inhalt in das Chaos hineinfinden, auf andern Stellen schlagen Flammen hoch empor. Das neugierig sich herzu drängende Publikum mußte mit Wasserstrahlen im Zaum gehalten werden. Ein Comité erläßt bereits einen Aufruf zu Geldunterstützung der Verunglückten.

— **Paris**, 22. Juni. (Gr. Vajaine.) Nach Berichten aus Madrid befindet sich der Gr-Marschall Vajaine in ziemlich schlechten Verhältnissen. Er verläufte vor einigen Tagen ein Bild für 2000fr, um die nothwendigsten Aus- gaben für den Unterhalt seiner Familie bestreiten zu können.

Personekandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Juli 17. Anna, L. d. Kaufmanns C. Heß hier, jüd.
16. Heinrich Eduard, S. d. Anstreichers Joh. Mißers hier, ev.
13. W. M. Emil Carl, S. d. Bergmanns Hermann Pring hier, ev.

- Juli 13. Johanne Auguste Amalie, L. d. Anstreichers Karl Heider hier, ev.
14. Heinrich Friedrich, S. d. Schreiners Hein. Klein, unt. Hain, ev.
14. Pauline Karoline Maria, L. d. Gerbers Martin Brückmann hier, ev.
17. Katharine Sophie, L. d. Bergmanns Martin Schlabach, unt. Hain, ev.
15. L. S. d. Eisenbahnarbeiters Karl David hier, ev.
19. Friederike, L. d. Hüttenarbeiters Adolf Rothens- pieler hier, ev.
19. Andreas Heinrich Paul, S. d. Schreiners Martin Ermet hier, kath.
17. Ernst Friedrich Arnold, S. d. Schuhmachermeisters Wilh. Hundt hier, kath.
19. L. d. Bergmanns Richard Utsch, Hammerh., ev.
20. Heinrich, S. d. Gewerken Heinrich Meinhardt, Siegh., ev.

Verheirathete.

- Juli 18. Kesselschmied Wilhelm Vitt u. Hain, mit Theresia Baumhof hier, kath.
18. Schlossermeister Jacob Blecher, mit Anna Katharine Freyling hier, ev.

Gestorbene.

- Juli 18. Tillmann Anton Richard, S. d. Schlossers Friedr. Patt, unt. Hain, 1 M. 6 T., ev.
19. Franz Friedrich, S. d. Anstreichers Johs. Meis- winkel hier, 2 J. 1 M. 19 T., kath.
20. Maria Margarethe Johanna, Tochter d. Mehgers Christian Baldus hier, 2 M. 15 T., kath.
24. Freiseur Wilhelm Weiler hier, 66 J., kath.

Aufgeborene.

- Juli 20. Schuhmacher Joh. Georg Becker, mit Henriette Charlotte Meinhard hier.
20. Ingenieur Joh. Heinr. Ernst Kromschöder hier, mit Margarethe Ther. Malw. Kofflein zu Berlin.

Handels-Nachrichten.

— **Siegen**, 24. Juli. Die Londoner Notirungen betragen am 22. ds.: Kupfer, Chilbarren, unverändert; Blei matter, englisches 12 L. 15 s. span. 12 L. 8 s 9 d; Zink unverändert; Silber 49½ Pence.

— 25. Juli. Die Notirungen in London betragen am 23. Juli: Kupfer fester, Chilbarren 43 L. 15 s. Makler- Schlusspreis 43 L. 15 s—44 L. 2 s 6 d; Blei billiger, eng- lisches 12 L. 15 s, spanisches 12 L. 7 s 6 d, Zink ohne Aenderung, Silber unverändert.

Die offiziellen Notirungen in Paris betragen am 22. Juli: Kupfer, erste Marken 116,25 fr., gewöhnl. Marken 113,75 fr., Stangen und Platten 120,25 fr., best selected — fr., Corococo-Garkupfer — fr., Blei, gewöhnl. Marken frei Havre 32 fr., do. frei Paris 33 fr., Zink schles. frei Havre 36,25 fr., andre gute Marken frei Havre 35,75 fr., do. frei Paris 36 fr. pro 100 Ko. verzollt.

(Vom schlesischen Montanmarkt) schreibt unser fachmännischer Referent: „Die Umsätze auf dem Roheisenmarkt waren während der rückliegenden Woche in Etwas angeregt. Einschneidende Veränderungen in den Lagerbeständen derjenigen Werke, welche an keinen grösseren Abschlüssen theilhaft sind, haben sich nicht vollzogen, jedoch wurde mit der Translokation der jüngsthin verkauften belangreichen Posten gewöhnlichen Koksohrens einerseits schon der Anfang gemacht, andererseits fanden diverse Transporte von Qualitätssorten im Binnenlandsverkehr und nach ausserdeutschen Absatzgebieten statt. Wenn vor Kurzem in der Presse die Mittheilung auftauchte, dass seit geraumer Zeit überhaupt keine Roheisenumsätze vorgekommen seien, so beruht dies lediglich auf Unkenntnis der einschlägigen Vorgänge. Eine mässige Nachfrage nach Qualitätsroheisen für Eisengiessereien etc. giebt sich auch fernerweit kund und beweist, dass der Bedarf für das laufende Quartal noch nicht ganz gedeckt ist. Doch ist man zu weitsichtigen Käufen nicht geneigt, und die Gebote sind sehr niedrig, sodass die Tendenz des Marktes nicht fester geworden ist. Das Missverhältniss zwischen der Roheisenproduktion und dem Konsum bestand mittlerweile fort, indess steht das Erlöschen eines Hochens in Aussicht. — Dass die Position des Walzeisenmarktes in Anbetracht der Hauptverbrauchs- zeit für allerhand fabrizirtes Eisen hinsichtlich der kommer- ziellen Resultate weit hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt, steht ausser Zweifel. Infolge der auf Monate hinaus, unter Einräumung verschiedener, durch starke Kon- kurrenz gebotener Konzessionen übernommenen Arbeiten sind noch diverse Ordres zu sehr gedrückten Preisen abzu- wickeln, und wiewohl sich der Begehr seitdem nach man- cherlei Richtung unverkennbar gesteigert hat, hält die Marktlage nach dem Gesichtspunkte der geschäftlichen Er- träge notorisch selbst in den am günstigsten situirten Ge- schäftszweigen keinen Vergleich mit den Vorjahren aus. Die Möglichkeit einer halbwegs gedeihlichen Fortexistenz einzelner Branchen spitzt sich nach überwiegender An- schauung der Interessenten zu einer Frachtenfrage zu. — Auf dem Metallmarkt war die Kauflust für Rohmetalle bei festerer Stimmung und eher nach oben strebenden Preisen intensiver. Während die Magazin-Vorräthe zusamen- schrumpften, nahm die Produktion weiter ab, indem ältere Zinköfen Reparaturen unterzogen wurden, und das Schmelzen von Werkblei durch den Stillstand einzelner Hochöfen re- duzt blieb; indessen ist der beregte Fabrikationsrückgang für den Markt im grossen Ganzen vorerst von keinem er- heblichen Belang. Der Vertrieb diverser fertiger Artikel der Metallbranche nahm einen ziemlich lebhaften Verlauf. Bei den neben grösseren Abschlüssen zwischen durch erfolg- ten Verkäufen wurde auf die Bewilligung höherer Preise gehalten. — Im Steinkohlenhandel dominiert die kurz vor und nach der Ernte übliche Geschäftsstille, jedoch konnten von elementaren Zwischenfällen unbehindert, die Verla- dungen zu Wasser und mittelst der Eisenbahn jüngst regel- mässiger fortgesetzt werden. Die Stapelvorräthe an schweren Flamm- und Fettkohlen gingen aus diesem Anlass etwas zurück. Dennoch war der diesbezügliche Verkehr mehrfach schleppend; die Verfrachtungen von Grobkohlen nach den Wasser-Umschlagsstellen der Oder sind verhältnissmässig unbedeutend. Auch der Absatz mittlerer Sortirungen ging stellenweise träge von statten. Der Hauptverkehr konzen- trirte sich auf Fein- und Industriekohlen, deren Preise in fester Tendenz verharren.“ (F. Z.)



Kriegerverein a. d. Hütten

feiert am 9. und 10. August sein diesjähriges Fest in folgender Weise:

Sonntag den 9. August:

Vormittags 11 Uhr: **Musikvorträge** an der Haardter Schule.
Nachmittags 2 Uhr: **Antreten** des Vereins an der Schule zu Herrenfeld.
Von hier aus bewegt sich der Festzug nach dem Vereinslokal behufs **Abholung der Fahne**, sodann nimmt der Zug seinen Marsch durch Fickenhütten und von da zurück auf der Weidenauer Straße bis ans Börner'sche Haus in Weidenau, dann schließlich am Ochsenfeld'schen Hause entlang zum **Festplatz**. Hier

Concert.

Programm an der Kasse.

I. Theil.

1. Fest-Marsch von Reckling.
2. Husarenritt Spindler.
3. An die Trompeten, IV. Cavatine (Tromba-Solo) Hasselmann.
4. Fuß-Walzer a. d. Oper »Lustiger Krieg« Strauß.

II. Theil.

5. Gavotte »Circus Renz« von Fliege.
6. Potpourri a. d. Oper »Der Bettelstudent« Willwäcker.
7. Chor & Lied a. d. Oper »Tannhäuser« R. Wagner.
8. Cavallerie-Quadrille Kiefler.

Montag den 10. August:

Morgens 6 Uhr: **Reveille**.
Vormittags 9 Uhr: **Kameradschaftliche Zusammenkunft** auf dem **Festplatz**, verbunden mit **militärischen Exercitien** und **Concert**.
Nachmittags von 3 Uhr ab:

Concert.

I. Theil.

1. Geschwind-Marsch von Marath.
2. Ouverture zu »Franz Schubert« Suppé.
3. Ouverture z. Oper »Stradella« Flotow.
4. Gasparone-Polka (Zucker und Kaffee) Willwäcker.
5. Introduction & Chor a. d. Oper »Lohengrin« R. Wagner.
6. Annen-Walzer Genée.

II. Theil.

7. Ouverture z. Oper »Leichte Cavallerie« von Suppé.
8. Original-Cavatine (Tromba-Solo) Hasselmann.
9. Ouverture zur Oper »Die Zigeunerin« Balfe.
10. Potpourri a. d. Op. »Der Freischütz« von C. M. v. Weber.
11. Quett Mendelssohn.
12. Waldmanns Jubel-Quadrille Herrmann.

An beiden Tagen nach dem Concert:

TANZ.

Entree am ersten Festtag 1 M. für Herren. (Damen frei.)
zweiten Vormittag 25 Pfg. à Person.
Nachmittag 75 Pfg.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des **Rheinischen Pionier-Bataillons Nr. 8** aus **Coblenz** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **G. Heyder**.

Das Festcomitee. **Der Vorstand.**

Turnschuhe mit Gummisohlen

von Mark 2.50 an halten stets vorrätig

Spiegel & Rosengarten,

79 Cölnerstraße 79.

Als Bauartikel

empfehlen wir zu billigen Preisen bei **reeller Bedienung**:
Baugewerke: Trägereisen zu Bauzwecken, **—** und **—** Eisen, Grubenbahnen etc.
Baugut: Säulen, Gitter, Balkone, Veranda's, gußeiserne Dach-, Stall- und Fabrikfenster, Kaminröhren etc.
Schmiedewerk: Röhren, Blechröhren, Pumpen, Hebewerkzeuge,
sowie
Prima Portland-Cement, Salz- und Hohlziegel;
ferner liefern wir:
complete fertige und transportable Geleise, eiserne Grubenbahnschwellen eigener Construction.

W. & E. Reisslandt,
Sandstraße.

Statische Berechnungen für Baukörper und Säulen, Projekte mit Kostenanschlägen für Geleiseanlagen gratis.

Reste!

Reite in Kleiderstoffen und Kattunen.
Reite in Gardinen und Schürzenzeugen.
Reite in Bettzeug, Leinen und Halbleinen.
Reite in Burkins und Tuchen
werden für den **halben Preis** abgegeben.

Gehr. Alsberg,
Siegen.

Teppiche. Weißwaaren. Leinen.

C. M. Noll,
Siegen

empfiehlt:
Eisdecken, Bettdecken, Steppdecken.

Möbel-Stoffe.

Woll-Keps, Woll-Damast, Woll-Atlas,
Seiden-Keps, Seiden-Damast, Seiden-Atlas.

Möbel-Plüsch.

Portiere-

Gardinen-Stoffe

in Fantasie-Geweben mit entsprechenden
Borden.

Möbel-Gattune.

Wachs-Linde, Leder-Linde, Oel-Leinen etc.

Möbelstoffe. Gardinen. Gebilde.

Große Geld-Lotterie

vom Rothen Kreuz.

Ziehung in Berlin am 2. November 1885 im Ziehungsanale der
Königl. Preussischen Lotterie-Direction.

Die Gewinne werden in Baar ohne Abzug ausbezahlt.

1 Hauptgewinn von 150000 M.	5 à 10000 = 50000 M.
1 „ „ 75000 „	10 à 5000 = 50000 „
1 „ „ 30000 „	50 à 1000 = 50000 „
1 „ „ 20000 „	500 à 100 = 50000 „
3000 à 50 = 150000 M.	

Zusammen 3569 Geldgewinne.

Jedes Loos kostet 5 Mark.

Verende die Loos nur gegen vorherige franko Einzahlung von
5 Mark. per Loos. Für die Einzahlung nach auswärts bitte ich 10 $\frac{1}{2}$
für Einschreibebrief 30 $\frac{1}{2}$ Prantatur, für amtliche Ziehungsliste 25
 $\frac{1}{2}$ beizufügen. Nachnahme ausgeschlossen. Da die Loos sehr bald ver-
griffen sein werden, so wolle man Bestellungen baldigst machen.

Siegen, Markt 362. Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Reichhaltigste und billigste illustrierte Monatsschrift!

Heber Land und Meer

Octav-Ausgabe.

Monatlich ein 24–30 Bogen starkes

●● **reich illustriertes Heft** ●●
à 1 Mark.

Zum Abonnement auf den im August beginnenden
II. Jahrgang ladet ergebenst ein

Kogler's Buchhandlung,
(Wh. Welle), Siegen.

Chemisch-analytisches Laboratorium

von Dr. Fr. Behrend, Siegen

vereideter Chemiker,

Hammerhütte,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Sorten **Analysen**, bei schnellster
Ausführung und billiger Berechnung.



Siegerer Turnverein.

Montag den 27. Juli,

Abends 8 1/2 Uhr:

Vierteljahres-

Hauptversammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Weisse neue

Kartoffeln

billigt bei

Joh. Zahn.

Neue

Kartoffeln

empfiehlt

Friedrich Gimbel.

Süßrahmbutter

stets frisch bei

R. Gees, Marburgerstr.

Ein Herr sucht eine **Stube** ohne
Möbel, am liebsten mit Kof, auf
Siegbühle oder Sandstraße.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten 2–3 freundliche
Zimmer, mit oder ohne Zu-
behör und Garten, an einen Herrn
oder kleine Familie.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Oktober d. Js. suche
ich gegen hohen Lohn ein ge-
festes **Mädchen**, am liebsten in
den dreißiger Jahren, welches im
Kochen, Waschen und Bügeln durch-
aus erfahren ist. Gute Zeugnisse
Bedingung.
Meldungen bis zum **15. August**
in Dahlbruch bei Herrn Kom-
merzienrath **Klein**.

Frau Heinrich Klein,
in Benrath.

Ein tüchtiger **Schreiner**geselle
wird gesucht.

Fr. Spickermann,
untere Mehgerstr.

Preussische Staats-Lotterie.

Die Erneuerungsloose 4. Klasse 172.
Lotterie erlöche bei Verlust des An-
rechts bis spätestens den **27. Juli c.**
bei mir einzulösen.

Wth. Stauf,
Königl. Lott.-Einnahmer.

Fahrpläne.

Köln-Siegerer Eisenbahn

Abfahrten von Siegen nach:

Bezdorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N.,

6,17, 8,19, N.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,42,

8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,17 N.

Dillenburg, Herborn, Weimar, Sie-

gen, Kassel, Frankfurt 4,42,

8,5 M., 1,45 N., 8,19 N.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag Nm.

4,11.

Ankunft in Siegen von:

Bezdorf 6,45, 9,50 M., 1,12, 3,26 N.,

6,9, 7,48, 9,46 N.

Deutz 9,50 M., 1,12, 3,26 N., (von

Köln 6,9) 9,46 N.

Siegen 9,50 M., 3,26 N., 7,48 N.

Abfahrten v. Bezdorf u. Siegen:

6,8, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 N.,

7,11, 9,6 N.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haard u. Kreuzthal 5,48, 6,50,

10,0 M., 12,20, 1,15, 3,29 N.,

5, 6,14, 7,53, 9,51 N.

Armbach 5,48, 10,0 M., 3,29 N.,

6,14, 9,51 N.

Hagen, den zwischenliegenden Sta-

tionen und Elberfeld 5,48, 10⁰

M., 3,29 N., 6,14, 9,51 N. (Der

letzte Zug fährt nur bis Alten-

hundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50 (4,48 von Altenhun-

dem abg.), 7,56, 11,27 M.,

1,15, 1,40, 4,6 N., 6,10, 6,56

8,15, 11,40 N.

Hagen 11,27 M., 1,40 N., 8,15,

11,40 N.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn.

Verleger: J. Klein, — Druck u. Expedition

von S. Buchholz, Siegen.